

Rogamurs Vermächtnis

»Somaraaan! Vreeedomaaaaar!« Inbrünstig intonierte Rogamur die magischen Worte. Dabei vibrierte seine Stimme, bis die Schwingungen seinen gesamten Körper erfüllten und von ihm Besitz ergriffen.

Der alte Magier saß im Kreise seiner Anhänger, die nun die magische Formel aufnahmen und wiederholten, bis sich der gesamte Raum mit den Silben zu füllen schien: »Somaraaan! Vreeedomaaaaar!«

Viele Jahre lang hatte sich Rogamur auf diesen Tag vorbereitet, und heute war es endlich soweit. Wenn ihn seine Studien zu den richtigen Schlüssen geführt hatten, würde es ihm heute endlich gelingen, unsterblich zu werden!

Nicht die kleinste Kleinigkeit hatte er vergessen. Der goldgelb schimmernde Kristall, der seine unsterbliche Seele aufnehmen und konservieren würde, war sorgfältig gezüchtet worden und lag nun bereit. Der Rauch magischer Kräuter, die in den kupfernen Opferschalen glommen, reinigte die Luft und lud sie mit magischer Energie auf. Selbst das mausoleumartige Gebäude, in dessen zentralen Raum sie sich jetzt alle befanden, war nur für diesen einen Zweck errichtet und mit der höchstmöglichen Präzision nach den Sternen ausgerichtet worden.

Rogamurs Augenlider begannen zu flattern. Sein Blick kehrte sich nach oben, so dass in seinen Augen nur noch das Weiße zu sehen war. Wie in Trance begann sein Körper, sich immer schneller vor und zurück zu wiegen.

Rogamurs Meisterschüler löste sich aus dem Kreis der Anhänger und trat nach vorne. Es war an der Zeit, die abschließen-

den Worte, die aus einer uralten, beinahe vergessenen Sprache stammten, zu sprechen: »Tschawa'artis! Kendro masehko! Pacha-di!«

Rogamurs Körper begann, von innen heraus zu leuchten. Die Pendelbewegungen seines Oberkörpers wurden dabei immer schneller und schneller, bis man das Gefühl hatte, sie müssten ihn jeden Moment zerreißen.

Plötzlich lösten sich einzelne Lichtstrahlen aus Rogamurs Kopf und erfassten alle, die sich mit ihm in dem großen Raum befanden. Sie bildeten ein energetisches Band, über das dem in Rogamur in Gang gesetzten magischen Prozess immer neue Energie zugeführt wurde.

Vereinzelt bekamen es Rogamurs Anhänger jetzt mit der Angst zu tun und versuchten, sich aus dem magischen Kreis zu lösen, es gelang ihnen jedoch nicht. Die alten Schriften waren an dieser Stelle undeutlich gewesen. Klar war lediglich, dass die Energie des Zirkels benötigt wurde, um das Ritual abzuschließen. Unklar war, wieviel Energie es sein würde, und ob der Energiefluss den Spendern in irgend einer Form schadete.

Man war aber zu dem Schluss gekommen, dass das Risiko für den Einzelnen umso geringer sein würde, je mehr Leute sich im Kreis befanden, da man davon ausging, dass der magische Prozess eine bestimmte Menge an Energie verbrauchen würde. Je mehr Leute diese also spendeten, umso kleiner würde der Beitrag jedes Einzelnen ausfallen können, und umso geringer würde auch das Risiko sein, dass einer der Spender dabei Schaden nahm.

Doch das Leuchten schien unersättlich zu sein! Mit Macht sog es an der Lebensenergie der Männer und Frauen. Der magische Singsang war längst verstummt und hatte dem Geräusch gequälten Stöhnens Platz gemacht.

Dafür begann jetzt der Kristall, der Rogamurs Seele aufnehmen sollte, ebenfalls zu leuchten. Gleichzeitig ging von ihm ein Summen aus, das immer lauter wurde und nach und nach den ge-

samen Raum in Schwingung versetzte.

Rogamur spürte, wie sich sein Bewusstsein aus seinem Körper löste. Für einen Moment schwebte sein Ich vor seiner fleischlichen Hülle in der Luft, dann wurde es von dem Kristall, der inzwischen so hell strahlte wie die Sonne, eingesogen. Es war vollbracht!

Während Rogamurs Körper als leere Hülle zurückblieb, endete das Leuchten und Summen. Die Anhänger des Magiers wurden aus ihrer Pein entlassen und glitten in eine gnädige Bewusstlosigkeit hinüber.

Doch es waren zu viele von ihnen gewesen! Zuviel Energie war geflossen und hatte die Atmosphäre aufgeladen. Da sie aber nicht mehr in die Körper, aus denen sie kam, zurückkonnte, und auch das inzwischen abgeschlossene magische Ritual kein Ventil mehr bot, suchte sie sich einen anderen Weg.

Das gesamte Gebäude begann zu zittern. Im Boden bildeten sich Risse, aus denen giftige Dämpfe austraten. Mit gewaltigem Grollen, Rumpeln und Krachen begann die gesamte Umgebung zu beben.

Schließlich fand die Energie, wonach sie gesucht zu haben schien: Sie erweckte einen nahen Vulkan, der lange Zeit als erloschen gegolten hatte, zu neuem Leben. In nur wenigen Stunden verschütteten Staub und Asche all das, was einmal Rogamurs stolzer Landsitz gewesen war.

Über die Jahrhunderte gerieten der große Magier und seine Anhänger in Vergessenheit. Nur in den innersten Kreisen der magischen Zirkel blieb ein Kern des Wissens um ihn und seine Gefolgschaft erhalten...

* * *

Sehr viele Jahre später

»Muss man eigentlich bei jeder Abschlussprüfung durch irgendwelche staubigen Höhlen kriechen?« Tymaris' Stimme klang angewidert. »Ich habe mir inzwischen das ganze Gewand eingesaut. Wenn wir hier wieder raus sind, kann ich es direkt verbrennen.«

»Waschen wäre doch auch eine Möglichkeit, oder etwa nicht?« Keran konnte nicht ganz nachvollziehen, über was sich sein Freund so sehr aufregte. Das bisschen Staub würde wieder leicht herausgehen, es waren ja keine Rotweinflecke oder ähnliches.

»Du hörst dich an wie meine Mutter«, maulte Tymaris.

»Und du klingst wie mein kleiner Bruder, nachdem ihm eine Süßigkeit in den Dreck der Straße gefallen ist. Sag mir lieber, was dich wirklich beschäftigt!«

»Ich weiß es nicht. Irgendwie drückt mir das Gewühle unter der Erde eben auf die Stimmung. Und ich frage mich, warum ausgerechnet *wir* diese dämliche Abschlussprüfung erwischt haben.«

»Och, *das* kann ich dir erklären«, erwiderte Keran mit einem spitzen Unterton. »Das lag ganz einfach daran, dass sich der feine Herr Tymaris tagelang nicht zwischen all den wirklich interessanten Aufgaben entscheiden konnte, und wir dann nach knapp einer Woche eben das nehmen mussten, was noch übrig war!« Die letzten Worte hatte Keran fast geschrien.

»Ist ja gut, ist ja gut«, versuchte Tymaris, seinen Freund zu beschwichtigen. »Ich hab's ja kapiert. Und wenn ich es mir genau überlege, hat die Aufgabe ja durchaus auch ihren Reiz. Nur dieses ewige Höhlengekrieche geht mir ein ganz kleines Bisschen auf die Nerven.«

»Ich weiß nicht, was daran interessant sein soll«, war es nun an Keran, zu maulen. Er setzte einen gehässigen Ton auf und zitierte den Titel ihrer Abschlussprüfung: »Finden Sie die letzte Wirkungsstätte von Rogamur dem Großen«. Was soll daran schon

interessant sein? Wer war dieser Kerl überhaupt?«

»Das fragst ausgerechnet *du*?«, wunderte sich Tymaris über seinen sonst so peniblen Freund. »Normalerweise bist *du* doch der Bücherwurm von uns beiden.«

»Das mag ja sein, aber ich hatte bis zum Schluss gehofft, dass wir uns ein weiteres Mal mit dem Vermächtnis der Zwerge beschäftigen können, und eben mehr in dieser Richtung gelesen.«

»Na, zum Glück hast du ja mich.« Tymaris strahlte. Endlich verfügte er einmal über mehr theoretisches Wissen als sein Freund. »Rogamur war ein Magier, der vor etwa 1.200 Jahren gelebt hat. Ihm wird die Entdeckung einer ganzen Reihe wichtiger Zaubersprüche zugesprochen, die wir auch heute noch verwenden, wie zum Beispiel der Lichtzauber, der uns gerade den Weg erhellt.«

»Na prima«, brummelte Keran. »Und was gibt es über den Kerl dann noch zu forschen, wenn man sowieso schon alles über ihn weiß?«

»Man weiß eben nicht alles, das ist es ja gerade! Die Aufzeichnungen über Rogamur reißen von einem Tag auf den anderen ab. Es heißt nur, dass er an einem ganz großen Experiment gearbeitet haben soll, das die Krönung seines Lebenswerks werden sollte. Über das Experiment selbst ist aber bis heute nichts bekannt.«

»Aha. Und da Rogamur ein toller Hecht war, muss auch sein letztes Experiment ein ganz großer Kracher gewesen sein, oder wie?«

»Das herauszufinden ist genau unsere Aufgabe.« Tymaris nickte, dann blieb er plötzlich stehen. »Spürst du es auch?«

Keran stellte sich neben ihn und lauschte einen Moment lang in sich hinein, dann nickte er. »Ja, jetzt wo du mich darauf aufmerksam gemacht hast, kann ich es ebenfalls fühlen. Hier ist etwas!«

Tymaris schloss die Augen, breitete die Arme aus und spreizte die Finger. Dann begann er, sich langsam um die eigene Achse zu drehen. Als er sich der rechten Gangwand zugewandt hatte, hielt er inne. »Die magische Schwingung kommt von da, ich bin mir

ganz sicher.«

Keran nickte stumm, dann begann er, die Wand zu untersuchen. Schon nach kurzer Zeit hatte er einen verborgenen Mechanismus entdeckt. Er berührte die Felswand mit drei Fingern in einem bestimmten Muster, und eine bis dahin verborgene Nische öffnete sich. Darin lag eine stark korrodierte Brosche.

»Was denkst du, was ist das?« fragte Keran seinen Freund. Dabei äugte er misstrauisch auf den Gegenstand, von dem offensichtlich das schwache magische Feld ausging, welches Tymaris gespürt hatte.

»Schwer zu sagen«, meinte dieser. »Ich schau's mir mal näher an.«

Noch bevor Keran ihn daran hindern konnte, griff Tymaris bereits nach der Brosche. In dem Moment, als Kerans Finger das Handgelenk seines Freundes umschlossen, hatte jener die Brosche bereits erreicht.

Die beiden jungen Magier wurden kurz von einem hellen Leuchten eingehüllt, dann strömte die Luft mit einem lauten »Plopp!« an der Stelle zusammen, an welcher sie eben noch gestanden hatten.

Die Nische, in der immer noch die alte Brosche lag, schloss sich geräuschlos, und der Höhlengang sah wieder so aus, als ob hier niemals jemand gewesen wäre.

* * *

Endlich!

Langsam kehrte das Bewusstsein an den Rand der Realität zurück.

All die vielen Jahre!

Es mussten Jahrzehnte – wenn nicht gar Jahrhunderte – vergangen sein. Hatte sich das Warten gelohnt?

Es muss etwas schiefgegangen sein!

Das Bewusstsein war alarmiert. Es war sich sicher, dass es einmal einen Namen gehabt hatte. Warum nur konnte es sich nicht an ihn erinnern?

Rogamur...

Wie das Wispern einer weit entfernten Stimme durchwehten diese Silben das Bewusstsein.

Rogamur..., das..., das ist mein Name! Ich bin Rogamur!

Nach und nach fielen dem Bewusstsein immer mehr Details ein.

Das letzte Experiment! Die Unsterblichkeit!

Aber was war geschehen? Nachdem Rogamurs Seele und sein Bewusstsein in den Kristall transferiert worden waren, hätte er von dort aus jederzeit wieder aktiv werden können müssen, sobald eine magische Präsenz in seine Nähe kam. Aber er fühlte deutlich, dass er lange Zeit – *sehr* lange Zeit – in einer Art Winterschlaf gelegen haben musste. Was hatte nicht funktioniert?

Aber nun bin ich wach!

Die Erkenntnis durchzuckte ihn. Nach all den Jahren hatte offensichtlich wieder ein Magier den Weg in seine Nähe gefunden. Vielleicht hatte dieser eine Erklärung für ihn. Rogamur spürte, wie der Hunger nach Wissen in ihm aufstieg. Er würde alles begierig in sich aufsaugen, was er in der langen Zeit versäumt hatte!

* * *

»Was war denn das? Und vor allem: Wo sind wir?« Verdutzt schaute sich Tymaris um.

Überganglos hatten sie sich in einem Raum wiedergefunden, der etwa vier auf fünf Meter groß war. Es war definitiv ein Raum und keine Höhle, denn die Wände und die Decke waren gerade, alle Ecken rechtwinklig.

»Kannst du nicht *einmal* deine voreiligen Finger bei dir behalten?«, grollte Keran. »Dein Leichtsinn wird uns eines Tages noch

in Teufels Küche bringen.«

»Und mein magisches Talent wird uns wieder zurückbringen, nachdem wir mit dem Hörnerträger Tee getrunken haben«, gluckste Tymaris.

Keran grunzte. Er wusste im Moment nicht, was er darauf erwidern sollte, denn vermutlich hatte sein Freund recht. Trotzdem hasste er es, immer wieder unvorbereitet in solche Situationen zu stolpern. Er war eben mehr ein Mann der Planung als des Handelns.

»Ich vermute, die Brosche war mit einem Teleportationszauber belegt.« Tymaris' Worte rissen Keran aus seinen Überlegungen.

»Du wirst es kaum glauben, aber darauf bin ich auch schon gekommen«, ätzte Keran. »Aber wenn du mir sagen kannst, wo er uns hingebracht hat, dann nehme ich vielleicht einen Teil der Verwünschungen zurück, die ich gerade im Stillen über dich gesprochen habe.«

Nachdenklich kratze sich Tymaris an der Nase. »Nun, mit ein wenig Glück sind wir am Ziel.«

»Wie meinst du das?«

»Na überleg doch mal!« Tymaris lächelte seinen Freund an. »In der Höhle, durch die wir zuletzt gekrochen sind, sollte doch ein Hinweis auf Rogamurs letzte Wirkungsstätte zu finden sein.«

»Ja und? Was hat ein Teleportationszauber mit einem Hinweis zu tun? Der könnte genauso gut eine Falle sein, die Neugierige Eindringlinge wie uns vor die Tore der Hölle bringt.«

»Was hast du heute nur immerzu mit dem Gehörnten und seiner Wirkungsstätte?« Tymaris schüttelte missbilligend den Kopf. »War dein Frühstück verdorben oder so?«

»Mein Frühstück tut nichts zur Sache«, grummelte Keran. »Sag mir lieber, warum du die Brosche nicht für eine Falle hältst.«

»Weil ich denke, dass da ein Übersetzungsfehler vorliegt.«

»Übersetzungsfehler? Häh? Was meinst du?«

Tymaris wunderte sich immer mehr, warum sein ansonsten so

scharfsinniger Freund im Moment dermaßen begriffsstutzig war. Doch dann zuckte er mit den Schultern und erklärte: »In dem alten Dialekt, in dem das Buch geschrieben war, das uns auf diese Höhle gebracht hat, bedeutet ›Chäma'ar‹ soviel wie ›Weg‹, aber ›Chäm'mar‹ soviel wie ›Hinweise‹ oder auch ›Wegweiser‹. Da kann über die Jahrhunderte schon mal etwas durcheinander geraten, speziell wenn das Pergament etwas vergilbt ist.«

»Und du schließt jetzt daraus, dass in der Höhle kein Hinweis auf Rogamurs letzte Wirkungsstätte zu finden war, sondern der Weg zu selbiger?«

»Genau das schließe ich daraus, ja.« Tymaris nickte und lächelte dabei zufrieden. »Aber vom Herumstehen kommen wir nicht weiter, also lass uns einfach mal nachschauen, was sich hinter der Tür dort verbirgt.«

* * *

Er kommt näher! Nein, sie kommen näher! Es sind zwei!

Rogamur konnte deutlich spüren, wie die magische Aura, die ihn geweckt hatte, immer stärker wurde, und ihn dabei immer weiter ins Leben zurückholte.

Bald! Bald ist es soweit. Dann kann ich meinen Rettern danken und den Erfolg meines Experiments feiern!

Zwar waren in den alten Schriften auch Warnungen gewesen, aber diese waren eher düster und ungenau formuliert. Rogamur und seine Anhänger hatten vermutet, dass sie nur dazu gedacht waren, zu sorgfältigem und überlegtem Handeln anzuhalten.

Nicht mehr lange, dann weile ich wieder unter den Lebenden...

* * *

»Meine Güte, was ist denn hier passiert?«

Tymaris und Keran standen am Eingang zu einem großen

Raum, fast schon ein Saal. Der Boden war übersät mit Skeletten.

»Meinst du, sie wurden alle umgebracht?«, wollte Tymaris von seinem Freund wissen.

»Keine Ahnung.« Keran zuckte mit den Schultern. »Falls es so war, wurden sie auf jeden Fall nicht mit Waffen getötet. Ich kann weder Pfeile noch Speere sehen, und auch die Knochen haben keine Kerben, wie sie beim Einsatz von Schwertern oder anderen Blankwaffen beinahe zwangsläufig entstehen.«

»Da, schau, in der Mitte steht ein Podest. Darauf scheint etwas zu liegen.« Langsam näherte sich Tymaris dem Zentrum des Raums.

* * *

Nur noch ein bisschen, ein paar Schritte noch!

Rogamur konnte fühlen, wie ihm einer der Magier immer näher kam. Gleich würde die Kraft, die er aus dessen magischer Aura bezog, ausreichen, damit er wieder vollends in die Realität wechseln konnte.

* * *

»Was machst du denn?«, fragte Keran aufgebracht. »Solange wir nicht wissen, was *die da* umgebracht hat, sollten wir vielleicht nicht zu nahe an *das da* herangehen, was auch immer sich auf diesem Sockel befindet.«

»Ich pass schon auf, dass nichts passiert.« Tymaris winkte ab. »So weit ich von hier sehen kann, ist das nur ein Kristall. Er wirkt völlig harmlos auf mich.«

Keran verdrehte die Augen. »Willst du nicht wenigstens einen Schild errichten?«

»Aber dann kann ich nicht mehr so gut spüren, was es mit dem Kristall auf sich hat«, widersprach sein Freund. »Irgendetwas ist

nämlich damit, ich fühle es ganz deutlich.«

* * *

Frei!

Der fremde Magier war endlich dicht genug an den Kristall herangetreten. Rogamur spürte, wie dessen Aura den alten Zauber reaktivierte, den er und seine Anhänger vor vielen hundert Jahren gewoben hatten.

Beinahe übergangslos verließ Rogamurs Bewusstsein den Kristall und nahm davor Gestalt an.

Was..., was ist denn nur?

Rogamur fühlte, dass etwas nicht stimme. Dann durchzuckte ihn die Erkenntnis: Sein Körper wollte sich einfach nicht materialisieren!

Als ob das noch nicht genug gewesen wäre, spürte Rogamurs Bewusstsein, dass er wieder im Begriff war, die Realität zu verlieren. Entsetzt stellte er fest, dass seine Erinnerung begann, sich aufzulösen. Nicht mehr lange, und er würde im Nichts verschwinden. Ihm musste schnell etwas einfallen!

Ich brauche mehr Energie!

Fast panisch begann Rogamur, nach der Aura des fremden Magiers zu greifen. Auch der andere Mann war inzwischen ein wenig näher gekommen, so dass er von dessen Aura nun auch Kraft beziehen konnte.

Ein bisschen noch! Gleich habe ich es geschafft!

* * *

»Es..., es ist wunderschön!« Verzückt beobachtete Tymaris, wie sich eine leuchtende Erscheinung aus dem Kristall löste, als er etwa bis auf zwei Meter herangekommen war. »Komm, das musst du dir ansehen!«

Vorsichtig machte Keran ein paar Schritte vorwärts. Im Gegensatz zu seinem Freund traute er der Sache immer noch nicht. Dieser starrte gebannt auf das leuchtende Wabern vor sich, er schien geradezu davon gebannt zu sein.

»Tymaris?!«

Keine Reaktion.

»Tymaris?!?!«

Immer noch starrte der junge Magier wie hypnotisiert auf das leuchtende Schemen vor ihm. Dieses wurde immer größer, verlor dabei aber auch wieder an Leuchtkraft und begann, an einigen Stellen sogar löchrig zu wirken.

Beherzt machte Keran ein paar Schritte nach vorne und rüttelte seinen Freund an der Schulter. »Tymaris! Mensch! Komm zu Dir! Merkst du das denn nicht? Das Ding greift uns an!«

Endlich regte sich der Angesprochene. »Wie, es greift uns an?«

»Spürst du es denn nicht?«

»Oh, doch, jetzt weiß ich, was du meinst!« Mit einem Mal war auch Tymaris alarmiert. Ihm war klar, was sein Freund gemeint hatte: Die Erscheinung vor ihm hatte damit begonnen, ihm einen Teil seiner magischen Energie zu entziehen!

Keran keuchte. »Ich glaube, wir haben herausgefunden, was die anderen in diesem Raum umgebracht hat. Schnell, wir dürfen keine Zeit verlieren, sonst ergeht es uns wie ihnen!«

* * *

Ja, ich schaffe es!

Rogamur feuerte sich selbst an. Er brauchte nur noch ganz wenig, um sich in der realen Existenz verankern zu können.

Aber..., aber was ist das?!?

Mit einem Mal versiegte der Strom der Energie, die er so dringend benötigte. Doch damit nicht genug! Deutlich spürte er, wie eine fremde Kraft damit begann, ihn aus dieser Ebene der Exis-

tenz zu schieben, ihn regelrecht zu verscheuchen!

Nein! Bei allen Göttern!

Mit aller Kraft versuchte Rogamur, sich dagegen aufzulehnen. Dann erlosch sein Bewusstsein.

* * *

»Kaända'a lomtvera!« Mit einer konzentrierten Anstrengung riss Tymaris seinen magischen Schild hoch, und Keran tat es ihm gleich. Als Tymaris spürte, dass das Saugen an seinen Kräften nachließ, ging er zum Gegenangriff über.

»Du wirst nie wieder jemanden aussaugen!«, knurrte der junge Magier.

Wie sie es viele Male an der Akademie geübt hatten, handelten sie nun Hand in Hand. Während Keran sich darauf konzentrierte, die magischen Schilde zu vereinen und den Schutz beider Magier zu übernehmen, wob Tymaris einen Bannzauber, der die Erscheinung für alle Zeiten aus dieser Ebene der Existenz vertreiben würde.

Das Schemen begann zu flackern, das Leuchten, welches immer noch aus ihm hervorkam, wurde stumpf. Schließlich zerfaserte die Erscheinung, so wie sich der Morgennebel unter den Strahlen der frühen Sommersonne verflüchtigte.

* * *

»Geschafft!« Tymaris klang erleichtert.

»Was war das nur?«, wollte Keran wissen.

»Ich denke, das war ein Aura-Vampir.«

»Meinst du?« Keran war noch nicht überzeugt. »Die werden in den Büchern doch ganz anders beschrieben.«

»Und wenn schon.« Tymaris zuckte mit den Schultern. »Dann steht in den Büchern eben etwas falsches. Du hast doch auch

deutlich gespürt, dass das Ding versucht hat, uns unserer Kräfte zu berauben.«

»Ja, habe ich.« Keran nickte. »Trotzdem denke ich, dass es etwas anderes war.«

»Hm.« Tymaris wurde nachdenklich. Keran war eindeutig der Belesenere der beiden Freunde. Schließlich gab er sich einen Ruck. Schicksalsergeben sagte er: »Also gut, dann lass uns eben auch *diese* staubige Höhle durchsuchen. Vielleicht finden wir ja einen Hinweis. Mein Gewand ist eh schon nicht mehr zu retten.«

* * *

Eine knappe Stunde später hatten sie gefunden, wonach sie gesucht hatten.

»Ich fasse es nicht!« Keran war begeistert. »Das ist tatsächlich Rogamurs Tagebuch!« Eifrig begann er damit, es zu überfliegen.

»Hier! Hier beginnen die Aufzeichnungen zum letzten großen Experiment!«

»Zeig mal her!« Tymaris nahm seinen Freund kurzerhand das Buch aus der Hand. Dann wurde sein Gesicht länger und länger.

»Was ist denn? Warum schaust du so?«

»Du hattest recht. Das war kein Aura-Vampir.«

»Sondern?«

»Wenn ich die Einträge im Tagebuch richtig verstanden habe, dann war das Rogamurs Geist, den wir eben für alle Zeiten ausgelöscht haben.« Tymaris schluckte trocken, dann setzte er kleinlaut dazu: »Aber das brauchen wir ja niemandem zu erzählen.«

»Wie, wir brauchen es niemanden zu erzählen?« Kerans Augen wurden immer größer. »Nach dem, was du mir vorhin über diesen Rogamur erzählt hast, haben wir gerade versehentlich einen bedeutenden Teil der Geschichte unserer Gilde ausgelöscht. Und das willst du einfach unter den Teppich kehren?«

»Fällt dir vielleicht etwas besseres ein? Es konnte doch keiner

ahnen, dass sein letztes großes Experiment ein einziger Fehlschlag war. Wenn ich es mir richtig zusammenreime, hat sein erster großer Fehler darin bestanden, zu viele Magier zur Unterstützung einzusetzen. Sein zweiter Fehler war dann wohl, davon auszugehen, dass er seinen fleischlichen Körper wiederbekommen würde. Das steht alles hier drin!« Tymaris wedelte mit dem Tagebuch. »Denkst du wirklich, wir müssen es auch noch jedem auf die Nase binden, dass ausgerechnet wir es waren, die das bis dahin ohnehin schon angerichtete Desaster vollendet haben?«

Jetzt war es an Keran, seinem Freund das Buch aus der Hand zu nehmen. Hastig überflog er die aufgeschlagenen Seiten. Schließlich nickte er.

»Ich denke, die Lehrer an der Akademie haben recht. Es ist keine gute Idee, den Tod überlisten zu wollen.«

»Zumal es Rogamur auch nicht wirklich gelungen ist. Aber *wir* wissen jetzt dafür, was wir in unserer Abschlussarbeit schreiben werden. Und nun lass uns von hier verschwinden. Ich habe nämlich für die nächsten Jahre erst einmal genug von staubigen Höhlen!«

Damit klopfte sich Tymaris demonstrativ das Gewand ab, schnappte sich das Tagebuch, klappte es zu und begann, die magische Glyphe zu aktivieren, die sie wieder nach Hause bringen würde.

© 2011 by Ben B. Black